

Erstes Verfahren gegen die FDJ in München endete mit Freispruch - die politische Verfolgung setzt sich dennoch fort.

Liebe Freunde der FDJ in München!

Jeder Mensch freut sich, wenn morgens die Sonne aufgeht und ihre Strahlen den Tag freundlicher machen. In München scheut man die Sonne. Ein kleines Symbol mit der aufgehenden Sonne verärgert die Staatsanwaltschaft und keine Mühe wird gescheut, es zu verbieten.

Unglaublich, was sich in München abspielt. Junge Menschen, die unter dem Symbol einer aufgehenden Sonne ihre demokratischen Rechte wahrnehmen, für Frieden, Völkerverständigung, internationale Solidarität und eine glückliche Zukunft aller jungen Menschen in der ganzen Welt eintreten, werden von der Staatsanwaltschaft vor das Gericht gezerrt und gemaßregelt.

Kaum zu glauben. Reisen nicht unsere Politiker als Verfechter der Einhaltung und Sicherung demokratischer Rechte und Freiheiten in der Welt umher? Klagen sie nicht bei jeder Gelegenheit die Einhaltung demokratischer Menschenrechte ein? Und im eigenen Land, in der freiheitlich-demokratischen Bundesrepublik Deutschland, werden junge Demokraten gedemütigt, an der Wahrnehmung ihrer Rechte gehindert.

Im Gegensatz zu den Beschlüssen des Potsdamer Abkommens dürfen alte und neue Nazis, militaristische Traditionsverbände u.a. der Vergangenheit zuzuordnenden Vereinigungen ungehindert agieren, ihr Unwesen treiben.

Der Staatsanwaltschaft in München ist zu empfehlen, sich etwas mit der Geschichte vertraut zu machen, bevor man ein Urteil fällt. Es waren Millionen junger Menschen und ihre Organisationen in Deutschland, voran die Jugendorganisation, die die aufgehende Sonne zu ihrem Symbol gewählt hatte, die nach dem verheerenden, vom deutschen Imperialismus entfesselten 2. Weltkrieg, durch ihr Handeln beitrug, bei den Völkern Achtung und Vertrauen gegenüber dem deutschen Volk wieder zu erlangen. Ihr Handeln stellte unter Beweis, es gibt auch ein anderes Deutschland, als das der Kriege, Unterdrückung und Völkerverhetzung.

Allerdings nur wenige Jahre nach der Zerschlagung des Faschismus durch die Alliierten Mächte, insbesondere durch die Völker der Sowjetunion, wurde jene demokratische Jugendorganisation mit dem Symbol der aufgehenden Sonne in der BRD unter Verbot gestellt. Über die Initiatoren und deren Absichten spricht keiner.

Getreu den Verpflichtungen des Potsdamer Abkommens, dessen Unterzeichnung am 1. August vor 70 Jahren erfolgte, trat die FDJ von ihrer Gründung an für Frieden, Völkerverständigung und internationale Solidarität ein. Eine Welt des Friedens und der Zusammenarbeit hatte sie vom Beginn an auf ihre Fahnen geschrieben. Ihr Handeln entsprach der von den Völkern am 24. Oktober 1945 unterzeichneten Charta der Vereinten Nationen.

Nur wenige Jahre nach den verheerenden Folgen des Krieges wurde die FDJ im November 1948 in den Weltbund der Demokratischen Jugend aufgenommen. Das zeugte von einem gewachsenen Vertrauen der fortschrittlichen Jugend in der ganzen Welt gegenüber der FDJ und den anderen demokratischen Jugendorganisationen im westlichen Teil Deutschlands. Zweimal durfte die Jugend der DDR Gastgeber des Welttreffens der friedliebenden Jugend, den Weltfestspielen der Jugend und Studenten 1951 und 1973, sein. Auf zahlreichen Treffen der Jugend beider deutscher Staaten, so die Deutschlandtreffen der Jugend der DDR und der BRD, die Arbeiterjugendkongresse und anderen Begegnungen bekundete die junge Generation ihren gemeinsamen Willen nach Frieden, einer gesicherten Zukunft und gleichberechtigte Partnerschaft in der Gemeinschaft der Völker. Diese gemeinsame Sprache ging nie verloren, trotz FDJ-Verbot in der BRD. Im Gegenteil. 25 Jahre nach der sogenannten Wiedervereinigung ist ein gemeinsames Handeln der demokratischen Jugend der BRD ein Gebot der Stunde. Die FDJ, nunmehr auch wieder im westlichen Teil Deutschlands aktiv, ist Teil der demokratischen Jugendbewegung.

Werte Vertreter der Staatsanwaltschaft in München, ein Verbot des Symbols der FDJ wird nichts daran ändern, dass auch weiterhin die Sonne im Osten auf und im Westen untergeht. Die FDJ hat unsere ganze Unterstützung. Danke sagen wir unseren Freunden der FDJ-Gruppe in München und der Rechtsanwältin, Frau Gabriele Heinecke, für ihr entschlossenes Auftreten.

Arbeitskreis Geschichte der
Jugendhochschule "Wilhelm Pieck"

21. Juli 2015